

# Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Samstag, 18. November 1944

Nummer 272

## Feindoffensive an der ganzen Westfront entbrannt

Vier Brennpunkte: Holland, Aachen, Metz und Belfort — Anschwellen der Abwehrschlacht östlich Budapest

Von unserer Berliner Schriftleitung  
rd. Berlin, 18. November. Mit dem neuen Angriff der Anglo-Amerikaner im Kampfraum Aachen hat nunmehr die große feindliche Westoffensive an der gesamten 650 Kilometer breiten Front von den Niederlanden bis zur Schweizer Grenze begonnen. Man muß sich darüber klar sein, daß hiermit die mehrfach angekündigte und von



der deutschen Truppenführung erwartete Winteroffensive eingeleitet worden ist, der in nicht allzu ferner Zukunft auch die Winteroffensive im Osten folgen dürfte.

Wir sehen also am Anfang einer neuen schweren militärischen Auseinandersetzung, zu der der Feind alle zur Zeit verfügbaren Kräfte zusammengegriffen hat. Aber auch deutscherseits sind Vorbereitungen getroffen worden. Keine Stunde der nunmehr abgeschlossenen Kampfpause ist ungenutzt verstrichen. Die deutschen Abwehrverbände sind aufgestellt worden, Reservisten wurden bereitgestellt, schwere Waffen sind in ausreichender Zahl vorhanden und vor allen Dingen ist das deutsche Volkseheer von einem leidenschaftlichen Kampfeswillen erfüllt, der unser stärkstes Gegenmittel darstellt. Es wird zu sehr schweren und harten Kämpfen kommen und auf neue Belastungsproben werden sich Front und Heimat einstellen müssen. Aber an der fanatischen Ent-

schlossenheit des deutschen Volkes wird auch diese feindliche Vernichtungsoffensive zerbrechen.

Eröffnet wurde die feindliche Winteroffensive am Donnerstag mittag mit einem Panzerangriff der Verbände des Generals Simpson im Aachener Kampfraum. Die in wochenlangender Arbeit erbauten neuen deutschen Feldstellungen konnten ihre erste Probe bestehen, indem es gelang, aus diesen Stellungen heraus die begleitende Infanterie von den Panzerverbänden zu trennen. Die Masse der feindlichen Verbände blieb infolge dessen vor unserem Hauptkampffeld liegen und nur vereinzelt Panzergruppen konnten östlich Seilenträgen und bei Stolberg in unsere Stellungen eindringen.

Der zweite Brennpunkt im Westen, nämlich der Kampfraum Südholland, erfuhr ebenfalls eine Belagerung durch Angriffe britischer Verbände. Doch konnten auch diese vor der deutschen Hauptkampflinie festgehalten werden.

Im dritten Brennpunkt der Westfront, dem Kampfraum Metz, wurden die starken feindlichen Angriffe fortgesetzt und das feindliche Artilleriefeuer weiter gesteigert. Auch hier hatte der Feind keine wesentlichen Erfolge, während bei Grand-Lotte sogar eine feindliche Kräftegruppe eingeschlossen werden konnte. Auch die lothringische Schlacht nähert sich allmählich ihrem Höhepunkt, ohne daß es bisher zu greifbaren operativen Veränderungen in der Gesamtlage gekommen wäre.

Die vierte Stelle unter den Hauptkampffeldern der Westfront nimmt der Kampfraum westlich Belfort ein, wo vor allen Dingen französische Verbände am oberen Doubs angriffen. Während den ersten Brennpunkten deshalb eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen ist, weil die Lebenslage von Gelände an den Feind aus taktischen Gründen nicht mehr erfolgen kann — insbesondere deutschen Boden werden unsere Divisionen nur freigeben, wenn sie auf ihm vom Feind übernommen werden — handelt es sich bei den Kämpfen vor der Burgundischen Front um Kampfhandlungen weit von den deutschen Grenzen. Die den Franzosen am oberen Doubs gegenüberstehenden deutschen Divisionen wissen in ihrem Rücken starke natürliche und künstliche Befestigungsan-

lagen, auf die sie sich notfalls zurückziehen können, ohne deutsches Gebiet zu gefährden.

Während an der Ostfront noch völlige Ruhe herrscht, hat die Kampfaktivität in Mittelitalien wieder zugenommen. Ueber örtliche Kämpfe sind die Zusammenstöße an der ligurischen Küste nicht hinausgekommen. Deftlich Budapest dagegen hat sich die Abwehrschlacht zu größter Heftigkeit gesteigert. Der Feind ist dort in die deutsch-ungarischen Linien eingedrungen und wird zur Zeit durch Gegenangriffe bekämpft.

## V 2 — die neue deutsche Großkampfwaffe

Von Bernd W. Beckmaier

Der Augenblick, in dem das erste deutsche V2-Raketengeschütz das Hafengebiet Antwerpen mit dem eigenartig dumpfen Schall seiner Detonation erfüllte, wird in der Geschichte der Waffentechnik als eines der bemerkenswertesten Daten verzeichnet werden, dessen Bedeutung noch den 15. Juni 1944 übertrifft, als zwanzig Minuten vor Mitternacht die V-1-Waffe erstmals zum Angriff auf den Kampfraum London angelegt wurde. Vollzog sich das Debüt der neuen Waffe auch in jener Zone der Schweigekammer, die durch strenge Zensurmaßnahmen und das scheinbare Desinteresse der Hauptquartiere gebildet war, so wurde trotzdem — oder vielleicht noch dadurch unterstützt — in der Entwicklung des Raketenjagers ein Fortschritt offenbart, der in der Folgezeit selbst

den raffiniertesten Vagatelisierungsversuchen der Agitation standhalten wird.

Die Raketenwaffe wird in ihrer Entwicklung sicherlich einmal der schärfste Konkurrent der Luftwaffe werden. Jeder weitere Tag, den dieser Krieg dauert, wird selbst nach englischem Urteil zur Verbesserung dieser Waffe führen, die gewisse Arten der Bombardierung veralten lassen wird. Welche man die Flugbombe der V 1 in ihrer Wirkung etwa mit den Störangriffen der britischen Moskitto-Verbände vergleichen, die ihre Aufgabe vor allem in der Auslösung von Alarmen in der Beunruhigung der Bevölkerung und der Notwendigkeit zur Arbeitsunterbrechung sehen, so trat die Gegenüberstellung sicherlich im Grundrisslichen zu, wenigstens die Kontinuitätlichkeit in der Anwendung der V 1 mit ihrer fortwährenden Alarmdröhre über Tag und Nacht erhöhte Wirkungen versprach.

Die V 2 muß — wenn man bei diesem Beispiel eines Vergleiches mit der Luftwaffe bleiben will — den operativen Bombenverbänden gleichgestellt werden, die zur Ausschaltung bestimmter Ziele eingesetzt werden. Ganz offenbar ist die Ziel- und Treffsicherheit der neuen deutschen Raketenwaffe gegenüber derjenigen der V 1 bedeutend erhöht worden. Aus den Erfahrungen im Einsatz der Flugbombe ist ein Lenkmechanismus entwickelt, der die Geschosse mit größter Genauigkeit die vorgegebenen Zielräume treffen läßt. Eine Peilrichtung des Sankens von Antwerpen, also eines relativ kleinen Ziels, ist nur bei präziser Steuerfähigkeit der Sprengkörper möglich. Die genaue Erwähnung der betroffenen Londoner Stadtteile in den amtlichen deutschen Berichten unterstreicht überdies, wie planvoll die Waffe eingesetzt zu werden vermag.

Gegenüber der Luftwaffe erwacht ihr der große Vorteil, daß sie nicht von widrigen Witterungsverhältnissen abhängig ist und auch bei Nebel, Schnee und Regen aktiv zu sein vermag, wo Bomben und Jagdflugzeuge Start und Landung unmöglich sind. Die V 2 hat überdies den Vorzug einer praktischen Unverletzbarkeit. Infolge ihrer außerordentlichen Fortbewegungsgeschwindigkeit, die die des Schalls von etwa 20 km pro Minute — 1180 Kilometer pro Stunde — bei weitem übertrifft, kann sie durch akustische Messgeräte nicht wahrgenommen werden, wie auch eine optische Beobachtung äußerst schwer fällt, zumindest jedoch nicht anspricht, um rechtzeitig Alarm oder Jäger als Abwehr zum Einsatz zu bringen.

Es wäre ein nutzloses Unterfangen, bereits technische Einzelheiten der V 2 deuten zu wollen. Der Gegner ist hier weitgehend auf Vermutungen angewiesen, die sich zum größten Teil widersprechen, da jeder logenante Augenzeuge andere Eindrücke schildert. Der britische Premier Churchill sieht in der V 2 eine Kernrakete, von der er vermutet, daß sie in etwa 95 bis 110 Kilometer Höhe die Stratosphäre durchdringt und dann senkrecht über dem Zielraum niederzufallen. Diese größere Flughöhe bewirkt beim Aufschlag ein tieferes Eindringen in den Boden, wodurch bei entsprechender Dosierung des Explosivstoffes eine erhöhte Sprengwirkung im Vergleich zu der V 1 herbeigeführt wird. Die Planung der Stratosphäre, so wie sie von Churchill vermutet wird, würde theoretisch die Ueberwindung jeder Entfernung gewährleisten. Die Einzelheiten werden in britischen Berichten als „weit über die ganze Insel verteilt“ angegeben. Die Möglichkeit zur Ueberwindung großer Entfernungen läßt die Frage nach den Abwehrschritten unproblematisch werden. Sie befinden sich auf jeden Fall außer Reichweite des Feindes und sind mit einer derartigen Raffinesse angelegt, daß jede Vermutung in ein Mistelnetz ohne befriedigende Lösung auflösen wird.

Das deutsche Volk verfolgt die Wirklichkeit der V 2 mit außerordentlichem Interesse, da es hier erste Auswirkungen der fanatischen Sinaobe an seine Arbeit in den Rüstungswerken findet. Die Härte des Kampfes der Augenblicklich durchlebt wird, läßt keine Neizung an Illusionen bestehen. Es werden deshalb nicht Wunder erwartet, sondern lediglich die weitere Entwicklungskursen, die das Vertrauen und die starke Haltung in den Flammenwägen der Terrorbombardements rechtfertigen. Es ist heute noch nicht zu übersehen, inwiefern sich der V-2-Einsatz gegen den Hafen von Antwerpen zur Beinträchtigung des Nachschubverkehrs in diesem nach Hamburg größten europäischen Hafen auf

## Mit Sprengladung schwimmend gegen den Feind

Marine-Kampfschwimmer im Einsatz - Verwegenes Unternehmen geglückt

Berlin, 18. November. Nachdem die Londoner „Times“ Anfang Oktober Einzelheiten über die deutschen Meereschwimmer und ihre Taten, die als eines der verwegenen Unternehmungen des Krieges bezeichnet wurden, veröffentlicht hat, hat das Oberkommando der Wehrmacht keine Veranlassung mehr, die heldenmütigen Taten dieser Sondereinheiten der Kriegsmarine der deutschen Öffentlichkeit weiter vorzuenthalten. Der Ober der Presseabteilung des Oberkommandos der Kriegsmarine, Kapitän z. S. Donag, stellte die Marine-Kampfschwimmer als einen neuen Typ des deutschen Kampfschwimmers vor und betonte, daß diese Männer, die auf Grund ihrer Schwimmkünste ausgebildet werden, nicht nur nach ihren körperlichen, sondern auch nach ihren charakteristischen Anlagen ausgewählt worden sind. Ihre Aufgabe ist es, an Ziele, die weit in Feindesland liegen und mit anderen Mitteln nicht erreichbar sind, Sprengladungen heranzubringen.

Hunkmaat Bretschneider, der das kühne Unternehmen gegen wichtige Brücken über den Waal geführt hat, ist der Typ des deutschen Sportmanns. Aktives Mitglied des Annaberger Schwimmvereins ist er mehrfacher deutscher Jugendmeister und deutscher Kampfschwimmer. Schlacht und beladene berichtete er, wie er mit seiner Einheit den Befehl hatte, die Eisenbahn- und Straßenbrücke über den Waal bei Nimwegen zu sprengen. In vorderster deutscher Linie kleideten sich die Marinekampfschwimmer um, legten ihren Schwimmanzug und die Schwimmfloßen an, sogen Gummitappen über den Kopf und stiegen morgens gegen 3.30 Uhr in das Wasser, das eine Temperatur von nur 10 Grad hatte.

10 Kilometer ließen sie sich von der Strömung treiben, bis sie die Straßenbrücke erreichten, die hell erleuchtet war, und über die sie deutlich die feindlichen Panzer und MAs rollen sahen. Die Gruppe Bretschneider schlüpfte unter der Straßenbrücke durch, ohne von den Brückenhelfern entdeckt zu werden, und gelangte an einer eben in der Anlage befindlichen Pontonbrücke vorbei in die Nähe ihres Ziels. Die Eisenbahnbrücke bei Nimwegen. Dann einer von einem deutschen Flugzeug abgeworfene Leuchtbombe konnten sich die Schwimmer orientieren. Sie machten ihre Sprengladung, die je zwei Mann im Wasser mit sich gezogen hatten, an den Brückenweilern fest und verarmelten sich dann ziemlich erhöht von ihrem harten Kampf gegen die Strömung, um gemeinsam zum Einsatzort zurückzuschwimmen.

Es war fünf Uhr morgens, als sie von der Brücke abtiefen. Die Strömung trieb sie jedoch sehr bald auseinander und Brückenhelfer mußte auf eigene Faust versuchen, den Einsatzort wieder zu geminnen. Gegen sechs Uhr, als er schon

eine weite Strecke zwischen sich und die Brücke gelegt hatte, hörte er eine ungeheure Detonation und empfing im Wasser einen starken Schlag. Das war für ihn der Beweis, daß die Sprengladungen explodierten.

Vorbei an englischen Posten, die ihn mitunter zwangen, mehrere hundert Meter unter Wasser zu schwimmen, vorbei an mehreren Flußfähren, auf denen reger Fährbetrieb herrschte, trieb Bretschneider seinem Ziele zu. Als der Morgen dämmerte, war er gezwungen, sich nach einem Verlust umzusehen, da es unmöglich war, bei Tage weiterzuschwimmen. Sunnig und müde fand er in einer kleinen Bucht ein holländisches Fischerboot, das mitten im Strom festgemacht hatte. Er zog sich am Rahn hoch, zog sich einige an der Kajüte herumliegende Sachen über und schlief mit kurzer Unterbrechung bis zum Abend.

Um 20 Uhr stieg er wieder ins Wasser. Aus Fischer-Rechtspapieren, die er in dem Boot gefunden hatte, wurde ihm klar, daß noch eine Strecke von 36 Kilometer vor ihm lag. In Küstentlage ließ er sich treiben, bis er die vierstündlich zur Orientierung der Schwimmer abgeschlossenen Leuchtzeichen ziemlich dicht vor sich aufsteigen sah. Da endlich stieg er an Land, richtete sich vorsichtig bis zu einer Baumgruppe vor, immer noch nicht sicher, ob er bei Freund oder Feind war. Schließlich rief er den Posten an und entdeckte, daß es keine Kameraden waren, die ihn freudig mit der Meldung empfingen, daß der Einsatz seiner Gruppe ein voller Erfolg war. Die Eisenbahnbrücke war zerstört, und der Feind hatte, wie aus Berichten des holländischen Rundfunks in englischer Sprache hervorging, große Verluste an Menschen und Material zu verzeichnen.

## Langsam im Infanterieschritt durch den Schlamm

Feindliche Kriegskorrespondenten über den schleppenden Gang der Operationen

Genf, 18. November. Die überaus geschickte Verteidigung und außerordentlich gesteigerte Widerstandskraft der deutschen Truppen an der Westfront, die den Vormarsch General Eisenhower entgegen allen Londoner Privatmeinungen ababremst haben, geben den englischen und amerikanischen Kriegskorrespondenten Anlaß, die verschiedensten Vermutungen und Erklärungen der aus Wunderbare grenzenden deutschen Kampfstärke anzustellen. Dabei findet die deutsche Strategie wenn auch widerwillig hohe Anerkennung. So heißt es in einem NEM-Kommentar, daß die Deutschen den Krieg im Westen mit größter Arbeit und immer wieder Schwünge ihrer Truppen führten. Daher komme die analog-amerika-

nische Offensive nur schrittweise weiter. „Sie geht“, wie „Exchange Telegraph“ sagt, „langsam im Infanterieschritt durch den Schlamm.“

Die Truppen Montgomerys und Dempseys erfahren jetzt, so sucht der Londoner Kommentator Patrick Lacey den schleppenden Gang der militärischen Operationen dem englischen Publikum zu erklären, daß es wahrhaftig nicht das gleiche ist, die Deutschen auf dem Reich vorgelegerten Einbern oder auf ihrem eigenen Boden zu bekämpfen. Es sei ein großer Fehler gewesen, unter dem Eindruck des Vormarsches in Frankreich zu große Siegeshoffnungen zu hegen.



# Von der Eismeerstraße zur Atlantikküste

## Entscheidende Phase der Absetzbewegung in Nordnorwegen abgeschlossen

Von Kriegsberichterstatter Heinz A. O. Müller  
rd. PK. Wenige Meter ostwärts der hölzernen Brücke von Jvalo standen einst drei bekannte Wegschilde für jeden Lapplandsojaten. „Nach Uinhamari“ — „Nach Jvalo“ — „Nach Jnari“. 531 Kilometer weit zieht sich die Eismeerstraße von Rovaniemi, der Hauptstadt Finnisch-Lapplands, nach Norden durch die lappische Gebirgslandschaft bis an die Barentssee, ans Eismeer nach Uinhamari (Petsamo), dem wichtigsten finnischen Hafen am Rand der Arktis. Mitten durch die kiefern- und birkenbewachsene Fluß- und Geröllwüste, durch die nordische Tundra, vorbei an stillen erdnischen Seen. Die einzige Lebensader des Landes, die Lebensader auch der kämpfenden Lapplandarmee, die weit ostwärts der Straße ihre Fronten gegen die Sowjets gerichtet hatte und drei Jahre lang hielt, bis der Befehl des Führers sie zurückrief. Weit nach Karelien vorgetriebene Fronten, Nischni-Bald, Viza-Front am Eismeer, dreihundert Kilometer weiter südlich die Kandalaksha-Front, die Stellung, die nach dem Durchbruch bei Salla im Herbst 1941 geschaffen wurde. Und noch im Süden Lapplands die Fronten bei Louhi und Uhtua. Alle diese Fronten, deren über Hunderte von Kilometern offene Flanken durch Stützpunkte gesichert wurden, hingen durch die West-Ost-Straßen an dem Lebensstrang der Eismeerstraße.

Wie die Eismeerstraße hinter der deutschen Front verläuft hinter der sowjetischen Front die Murmanbahn, durch hunderttausende Arbeiterflößen, politische Gefangene und kriminelle Verbrecher gebaut. Zehntausende gingen bei dem Bau der Bahn zugrunde. Während des Krieges erwies sich diese Bahn als Nachschublinie allerersten Ranges. Auf ihr war das Verschieben einer Division in wenigen Tagen möglich, während eine ähnliche Verschiebung einer unserer Divisionen einen Fuhrmarsch von sechs Wochen und mehr notwendig machte.

Dieser kurze Weg von Veningrad über die Murmanbahn an die Karaleische Front und den sich hieraus ergebenden günstigen militärischen Aufmarschmöglichkeiten bedeutete für die Lapplandarmee eine unerhörte Gefahr. Dreitausend Kilometer von der Heimat entfernt in einem verkehrsarmen und von Natur aus verkehrsfeindlichen Hinterland, mußte trotzdem die Versorgung der Fronten sichergestellt werden, unangreifbar gegen alle schwierigen Wechselfälle des Krieges. Der Ausbau der Reichsstraße 50, die Norwegen entlang der Küstenlinie mit Nordfinland verbindet, und der Bau der Straße Salla-Jvalo, die 200 Kilometer weiter südlich an die Eismeerstraße anschließt, machten einige der großen Vorteile wert, die die Sowjets mit der Murmanbahn in Händen hatten.

Als auf Befehl des Führers sich die Lapplandarmee aus ihren alten Stellungen abzog und die Räumung Nordfinlands begann, war es das zwangsläufige Ziel der Sowjets, sich so schnell wie möglich in den Besitz der Eismeerstraße zu setzen. Durch äußerst verlustreiche Frontal- und Umfassungsangriffe versuchten sie immer wieder, sich im Rücken unserer vorbereiteten Verbände auf der Eismeerstraße festzusetzen und dadurch deren planmäßiges Abziehen zu verhindern. Während die Stoßrichtung der Sowjets von Osten und Nordosten erfolgte, drückten die finnischen Verbände nach dem Verrat von Tornio von Süden entlang der schwedischen Grenzstraße und der Eismeerstraße, aber weder Sowjets noch Finnen konnten die Marsch- und Absetzbewegungen

unserer Divisionen ernstlich stören oder den Abtransport der Masse der für Kampf und Leben unserer Soldaten notwendigen Verpflegungsgüter hindern.

Die Brücke von Jvalo wurde hochgejagt, nachdem der letzte deutsche Soldat die Eismeerstraße verlassen hatte.

## Der deutsche Soldat mehr denn je politischer Soldat

### Mitgliedschaft in der NSDAP bleibt während des Wehrdienstes in Kraft

Berlin, 18. November. Im Reichsgesetzblatt ist ein Gesetz zur Abänderung und Ergänzung des § 26 des Wehrgesetzes veröffentlicht worden. Es befaßt sich mit der politischen Stellung der Wehrmachtangehörigen und legt Forderungen fest, die entwicklungsartig nach 1933 bzw. nach der Veröffentlichung der bisherigen Fassung des § 26 des Wehrgesetzes entstanden sind.

Die Angehörigen der Wehrmacht haben die Pflicht, dienstlich und außerdienstlich im Sinne nationalsozialistischer Weltanschauung zu wirken und sich jederzeit für sie einzusetzen. Es ist eine der wichtigsten Aufgaben aller Offiziere, Unteroffiziere und Wehrmachtbeamten, ihre Untergebenen nationalsozialistisch zu erziehen und zu führen. Diese Forderung hat sich mit der Weiterentwicklung und nationalsozialistischen Revolution immer mehr durchgesetzt und mußte jetzt auch eine gesetzliche Untermauerung finden, nicht so sehr, um damit die nationalsozialistischen Forderungen und revolutionären Bestrebungen voranzutreiben — dazu wäre eine gesetzliche Festlegung nicht nötig —, sondern um im wesentlichen das Gesetz in Übereinstimmung mit dem jetzt geltenden Zustand in der Wehrmacht zu bringen.

Die Abänderung und Ergänzung des Wehr-

gesetzes liegt im wesentlichen in folgendem: Während die Mitgliedschaft in der NSDAP, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden nach der früheren Gesetzesfassung für die Dauer des aktiven Wehrdienstes ruhe, bleibt sie jetzt in Kraft. Die Übernahme und Ausübung eines Amtes in der NSDAP, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden ist Wehrmachtangehörigen jetzt gestattet. Sie bedarf der Genehmigung des zuständigen Vorgesetzten und muß erteilt werden wenn die Ausübung dieses Amtes die Wehrmachtaufgaben nicht beeinträchtigt.

Soldaten bedürfen wie bisher der Erlaubnis ihrer Vorgesetzten zum Erwerb der Mitgliedschaft in Vereinen. (Die NSDAP, ihre Gliederungen und angeschlossenen Verbände gehören nicht zu diesen genehmigungspflichtigen Vereinen.) Das Recht des Soldaten zum Wählen bleibt für den Einzelfall einer Sonderregelung durch den Führer vorbehalten.

In den Durchführungsbestimmungen wird die Beitragspflicht zur Partei, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden geklärt.

Das Gesetz ist mit dem 1. Oktober 1944 in Kraft getreten. Es ist die gesetzliche Verankerung bestehender nationalsozialistischer Zielsetzung.

## OKW: Kräftegruppe bei Gravelotte eingeschlossen

Führerhauptquartier, 17. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Front von Seilenkirchen bis in den Wald von Hürtgen hat gestern nach schweren Bombenangriffen die dritte Schlacht bei Aachen begonnen. Vom stärksten Abwehrfeuer aller unserer Waffen gefaßt, blieb die Masse der angreifenden feindlichen Verbände vor unserem Hauptkampffeld liegen. Nur östlich Seilenkirchen und bei Stolberg konnten die Nordamerikaner in einigen Abschnitten in unsere Stellungen eindringen. Sie verloren dabei auf schmalem Raum in wenigen Stunden 30 Panzer. Die Schlacht geht weiter.

Im Kampfraum Metz setzte der Feind seine starken konzentrischen Angriffe fort, ohne zu Erfolgen zu kommen. Bei Gravelotte wurde eine feindliche Kräftegruppe eingeschlossen, Entlastungsangriffe zerschlagen. Von unseren in Lothringen kämpfenden Truppen wurden am 14. und 15. November, wie nachträglich gemeldet wird, 52 feindliche Panzer und Panzerpflanzwagen abgeschossen. Zwischen Blamont und Raon l'Étape dauert der Druck der nordamerikanischen Regimenter auf unsere Stellungen an. Die am oberen Doubs vordringenden französischen Verbände wurden in schweren Kämpfen aufgefangen.

Groß-London und der Raum von Antwerpen waren wiederum das Ziel des Fernfeuers unserer V 1 und V 2.

In Mittelitalien kam es nach längerer Zeit wieder zu örtlichen Kämpfen an der ligu-

rischen Küste. Die bei Galliano angreifenden feindlichen Bataillone wurden von unseren Gebirgsjägern abgewiesen oder im Gegenangriff wieder geworfen. Bei der erfolgreichen Abwehr zahlreicher Vorstöße der 8. britischen Armee zwischen Modigliano und der Adria wurden Gefangene gemacht.

In Südungarn wurden wiederholte sowjetische Angriffe auf einen Donaubrückenkopf bei Botina zerschlagen. Der feindliche Ueberseerwerb durch unsere Luftwaffe nachhaltig gestört. Westlich Budapest, südlich des Mura-Gebirges und in den Niederungen von Miskolc steigerte sich der Abwehrkampf zu größerer Heftigkeit. Deutsche und ungarische Verbände stießen im Gegenangriff gegen den an einzelnen Abschnitten eingebrochenen Feind. Im übrigen wurden die bolschewistischen Angriffe in harten Kämpfen zerschlagen. Starke Verbände von Schlacht-, Kampf- und Nachschubflugzeugen unterstützten die Heeresverbände und vernichteten feindliche Nachschubkolonnen, vor allem bei Reclement. An der übrigen Ostfront kam es zu keinen Kämpfen von Bedeutung.

Englisch-amerikanische Terrorflieger führten Angriffe auf frontnahe Orte im westlichen Kampfraum. Außerdem wurden besonders Wohngebiete von München und Innsbruck angegriffen. Die Bomben fielen vor allem in München wertvolle Kulturdenkmalen zum Opfer. Die Bevölkerung hatte Verluste. 36 englisch-amerikanische Flugzeuge wurden durch Luftverteidigungskräfte vernichtet, fünf davon durch italienische Jäger.

nicht den Mut, ihre Abwehrkraft zu nutzen, und überließen sie so gut wie kampflös den Deutschen. Unter deutscher Führung ward sie dagegen in diesem Herbst zum Wellenbrecher, an dem die Invasionsflut einsteifen zerplatzte und zurückebbte. Den fortzuräumen das Ziel des neuerlichen Aufsteigens der amerikanischen Angriffsflut unter General Patton zur Stunde ist.

## Sowjetische Expansion am Petsamo-Korridor

Durch die nunmehr abgeschlossenen Kämpfe der deutschen Lapplandarmee ostwärts der Eismeerstraße im hohen Norden und den Weitermarsch der Armee hinüber zur Atlantikküste Nordnorwegens ist auch der sog. Petsamo-Korridor wieder in den Vordergrund des allgemeinen Interesses getreten. Dieser Korridor bildet den nordwestlichen Ausläufer von Finnisch-Lappland zum Eismeer. In langgestreckter trapezförmiger Ausdehnung mißt er längs der Schnurgeraden an die Sowjetunion anstoßenden Obergrenze vom Berge Kooapatunturi; bis zur Fischerhalbinsel etwas über 200 Kilometer. Seine Strandbreite beträgt 40 Kilometer. Dem Ostteil vorgelagert ist die Fischerhalbinsel, die mit der Nordspitze bis zum südlichsten Breitengrad reicht. Trotz dieser hohen nördlichen Breite ist die Petsamoküste infolge der Golfstromtrift auch im strengen Winter völlig eisfrei. Angefähr in der Mitte der Petsamoküste befindet sich der 30 Kilometer tief in die hohe Felsküste einschneidende Petsamo-Fjord. Sein natürlicher Tiefwasserhafen ist in den letzten zehn Jahren vor dem gegenwärtigen Krieg vom finnischen Staat zum Eismeerhafen ausgebaut. Hier endet die berühmte Eismeerstraße, die 531 Kilometer breit, südlich bei Rovaniemi ihren Anichluß an das nordfinnische Eisenbahnnetz findet und damit die Eismeerstraße mit Südfinnland verbindet.

Der Petsamo-Korridor wurde 1920 im Dorpaten Frieden von der Sowjetunion an Finnland abgetreten. Die finnische Staatshoheit unterlag aber besonderen Beschränkungen. Militärisch war der Korridor nahezu fast völlig neutralisiert. Außerdem hatten die Sowjets zu Lande und in der Luft das Transitrecht nach Norwegen sich vorbehalten, damit schon damals die künftige Störwirkung ihrer geplanten Expansion eindeutig vorzeichnend. Erst hat 1924 der finnische Staat aus seiner geopolitisch-

so wertvollen Erwerbung die Folgerungen, 1931 wurde die Eismeerstraße fertig. Ihr Endpunkt Uinhamari wurde zum Stützpunkt für die finnische Eismeer-Hochseefischerei ausgebaut. Die Verbindung dorthin erfolgte ein auch im Winter mit Schneeschuhen aufrecht erhaltenen Kräftigenweges.

Seine hauptsächlichsten Hauptäste waren jedoch die sommerlichen Touristen. Eine neue Bedeutung erhielt der Petsamo-Korridor durch die Entdeckung großer Nidelerzvorkommen etwa 60 Kilometer südlich der Wanger Kiste. Der finnische Staat verpackte diese 1935 für 50 Jahre an den britisch-lanadischen Beltridelt. Ehe jedoch die Nidelerzförderung in Gang kam, brach der finnisch-sowjetische Winterkrieg aus. Offenbar auf Druck des südlichen Beltridelttruffs und um die frühere Allianz mit England nicht zu gefährden, räumten die Sowjets das Gebiet im April 1940 wieder.

Zwischen dem ersten und zweiten Sowjetkrieg entwickelte sich der Petsamo-Korridor zu einer sowjetischen Verkehrsader großen Ausmaßes. Vom Juni 1940 ab stand der Petsamo-Korridor jedoch wieder völlig im Zeichen des Krieges. Von Norwegen her Finnland zu Hilfe eilende deutsche Truppen unter Befehl des Armitiffsiers Fiel errichteten an der Pika vor der Obergrenze eine Schutzstellung gegen Murmansk. Mit der Kapitulation Finnlands ist wieder eine neue Phase eingetreten. Die Waffenstillstandsbedingungen enthalten den finnischen Verzicht für alle Zeiten auf diesen so ungemein wichtigen Landstreifen. Am Auge der deutschen Räumungsbewegungen ist nunmehr auch der Eismeerhafen Uinhamari aufgegeben worden. Von der norwegischen Exilregierung hat die Sowjetunion bereits die Befreiung Nord-Norwegens eingeräumt erhalten. Finnlands atlantische Punge, wie der Petsamo-Korridor bisweilen genannt worden ist, hat damit zu bestehen aufgehört.



Finnland unter dem kaudinischen Joch  
Diese frappante Karikatur stammt von Oscar Garvens, der am 20. Nov. das 70. Lebensjahr vollendet.

## Lippenstift als Köder

Willst du das Herz und die Hand eines britischen Mädchens gewinnen, so verzich nicht, einige Lippenstifte im Tornister zu haben, wenn du in England landest. Diesen Rat, der für die Einschätzung der britischen Frau bei den Yankee-Leanzugend ist, gibt die USA-Zeitschrift „Boston Advertiser“ allen amerikanischen Soldaten, die nach Großbritannien verschifft werden. Das USA-Blatt teilt mit, zuerst habe der kanadische Unteroffizier Reile Velere aus San Polo die Deffentlichkeit der Vereinigten Staaten über die Wirksamkeit des Lippenstiftes über die britische Frau unterrichtet. Velere, der mit anderen Verwandten von der europäischen Front nach Kanada zurückkehrte, erzählte amerikanischen Pressevertretern, eine Gruppe seiner Kompanie habe mehr zum Spaß als in besonderer Absicht bei der Verschiffung nach England einige Lippenstifte mitgenommen.

„Als wir in London waren und es dort bekannt wurde, daß wir Lippenstifte besaßen, wurden wir von den britischen Mädchen“, so berichtete der Kanadier mündlich, geradezu umgeben. Eine Woche nachdem ich einem Mädchen den Lippenstift geschenkt hatte, wurde es vor dem Ständesaal meine Frau. Viele andere meiner Kameraden heirateten in wenigen Tagen die Frauen, die sie sich für einen Lippenstift erobert hatten. Darum rate ich allen Soldaten, die nach England hinübergehen, diesen Köder zu benutzen.“ Das zehnte in den Engländerrinnen am meisten.

Eine Engländerin für einen Lippenstift. — Man muß zugeben, daß die britische Frau in Amerika nicht allzu hoch eingeschätzt wird.

## Die neue deutsche Großkampfwaffe

Fortsetzung von Seite 1  
die Offensivplanung der Alliierten auswirkt wird. Panzerbereitstellungen und Artilleriemassierungen in den Räumen von Rimwegen und Aachen deuten nach wie vor darauf hin, daß die zweite britische und erste nordamerikanische Armee Offensivstöße unternehmen werden, die in Koordination zu der Offensiv der dritten USA-Armee Battons im lothringischen Raum stehen können. Auf die Entfaltung dieser Offensiv vermag jedoch die fortwauernde Bedrohung Anwerpens stärksten Einfluß auszuüben.

Die Entwicklung der Raketenwaffen ist zweifellos noch nicht abgeschlossen. Von autoritativer Seite wurde erst jetzt wieder die Versicherung gegeben, daß fieberhaft an ihrem weiteren Ausbau gearbeitet werde. Ihre erste Anwendung fand das Raketenprinzip in den Selbstgeschützen der Werferabteilungen, die sich in der Abwehr massierter Angriffsstöße des Gegners bei der Zerückholung seiner frontnahen Bereitstellungen und in der Vorbereitung eigener Angriffsunternemungen zur Niederhaltung der Verteidigungsbereitschaft des Gegners außerordentlich bewährten. Die deutschen Panzerbekämpfungsmittel „Panzerfaust“ und „Panzerfäher“ verwandten das Raketenprinzip, um die staunenswerte Durchschlagkraft ihrer Geschosse zu erreichen.

Die V-Waffen entwickeln sich nun zu Großkampfwaffen, deren volle operative Bedeutung in der offenen Feldschlacht erst angedeutet werden kann. Wenn jetzt die deutschen Divisionen in den Verteidigungsschlachten des Ostens und Westens in einem dramatischen Ringen um die Zeit stehen, so bedeutet jede gewonnene Minute einen weiteren Fortschritt in der Entwicklung einer Waffe, die in ihrer vollen Auswirkung die Nachteile auszugleichen vermag, die Deutschland aus der personellen und materiellen Ueberlegenheit der Feindkoalition erwachsen sind.

## Das Rundfunkprogramm

Sonntag, Reichsprogramm, 8.00-8.30 Orgelmusik, 8.30-9.00 Ringender Morgenruß, 9.00-10.00 Uhr Unter Schupfstein, 10.30-11.00 Rundfunkspiel: Der 11.00-11.30 Kapelle Billy Steiner, 11.30-12.30 Bunte Klänge, 12.40-14.00 Das deutsche Volkstheater, 15.00 bis 15.30 Volksmärchen, 15.30-16.00 Maria Sooguen singt, 16.00-18.00 Was ich Soldaten wünschen, 18.00-19.20 Sinfonie Nr. 8 in c-moll von Anton Bruckner, Wiener Philharmoniker unter Leitung von Wilhelm Furtwängler, 19.20-20.00 Große unterhaltliche Melodienfolge, — Deutschlandlied, 9.00-10.00 Volkstümliche Musik, 11.00-11.30 „Das Meer“, eine Hörfolge, 11.40-12.34 Unger Reichs-Brudner-Orchester spielt Werke von Carlo Farina, Mozart und Beethoven, 15.40-18.00 „Tosca“, Musikdrama von Puccini, in den Hauptrollen: Hildegard Knef, Heide Rossmänge und Georg John, 20.15-21.00 Wieder von Franz Schubert, gelungen von Peter Anders und Hans Hotter, 21.00-22.00 Hamburger Philharmon. Staatsorchester spielt aus Werken von Gluck, Dvorak, Raffi u. a.  
Montag, Reichsprogramm, 7.30-7.45 Zum Hören und Behalten: Anglo-amerikanischer Imperialisimus seit 1933, 8.50-9.00 Der Frauenpiegel, 14.15-15.00 Klänge Kurawel, 15.00-16.00 Schöne Stimmen und bekannte Instrumentalisten: Erna Berger, Hilde Schepman, Ludwig Höller u. a., 16.00-17.00 Unterhaltungsmusik, 17.15-18.30 Bunte Melodienfolge aus Wien, 20.15-22.00 (auch über den Deutschlandfunk) für jeden etwas...  
Deutschlandlied, 17.15-18.30 Musik zur Dämmerstunde: Sinfonie B-dur von Mozart, Konzert- und Kammermusik von Reinecke und Reich.

## Metz — eine wahre deutsche Soldatenstadt

Ein Wellenbrecher, an dem die Invasionsflut der Amerikaner zerspellt

Zahndertelang galt Metz, der feste Platz an der Mosel-Spore der lothringischen Hochebene, als uneinnehmbar. Landauf, landab sprach man von ihm als der „jungfräulichen Feste“. Schon die Römer wußten um den strategischen Wert der Stadt. Im 13. Jahrhundert wurde sie Reichsstadt und ist noch heute stolz darauf, daß Kaiser Karl IV. von ihr aus die Goldene Bulle, das große Reichsgesetz, veröffentlichte.

Aber immer begehrter sah der französische Nachbar nach ihr aus. Sein erster Ansturm 1444 wurde ge schlagen. Erst 1652 gelang es ihm, dank religiöser Wohlgestimmtheit innerhalb ihrer Einwohnerlichkeit, in ihre Fesseln zu fassen. Zwar eilte Kaiser Karl V. zu ihrem Entzug herbei. Amjost, der Franzose lag schon zu weit hinter ihren Mauern. 1648 im Westfälischen Frieden ward sie endgültig Frankreich einverleibt. Nicht zu ihrem Glück! Einwohnerzahl und Wohlstand gingen erheblich zurück. Erst das 19. Jahrhundert brachte einen Aufschwung. Gleichzeitig wurde sie über ihre alte, von Vauban erbaute Stadtumwallung hinaus mit einem Viertel zeitgemäßer Forts umgeben.

Ihr Ausbau war noch nicht vollendet, als der Deutsch-Französische Krieg ausbrach. In ihm war Metz berufen, eine entscheidende Rolle zu spielen. In den Augusttagen des Jahres 1870 ging die französische Rheinarmee unter Marschall Bazaine, bei der sich auch der Kaiser Napoleon III. befand, nach ihrer Niederlage bei Spichern (6. August) über Metz nach Westen zurück. Ihr Drängen die 1. und die 2. deutsche Armee nach. In der Umgebung von Metz siegten die Armeen dann vom 14. bis 18. August bei Colombey-Neubilly, Bionville, wo die letzte große Reitereschlacht der Kriegsgeschichte geschlagen wurde, und Gravelotte, wo auch heute wieder erbitterte Kämpfe tobten, so daß sich Bazaine in Metz einschließen lassen mußte. Nach abgeschlagenem Durchbruchversuch am 31. August und am 1. September bei Noisseville mußten sich die Franzosen (3 Marschälle, 6000 Offiziere und 173 000 Mann) ergeben. Im Frankfurter Frieden kam Metz zu Deutschland, das den Ausbau des Festungsgürtels beschleunigt zu Ende führte und in den nächsten Jahrzehnten ständig auf der Höhe der Zeit zu halten wußte. Metz wurde an Deutschlands Westgrenze eine wahre Soldatenstadt. Hier wirkten Männer wie Graf Solfeler, General Stöper und General von Mubra.

Der Weltkrieg hat die Stadt und ihre Befestigungen nicht in seinen Vann gezogen. Doch hallte der Kanonendonner von Verdun jahrelang dumpf





# Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

## Die Kampfsätze des Deutschen Volkssturms

1. Treue, Gehorsam und Tapferkeit sind die Grundlagen eines Staates und machen ihn unüberwindlich. Treu seinem Eid kämpft der Volksturm in allen Lagen verbissen und siegesgläubig. Dem Führer bis zum Tode getreu, ist er bereit, lieber im tapferen Kampf zu sterben, als jemals um die Gnade des Feindes zu flehen.
2. An Standhaftigkeit, Selbstlosigkeit und Kameradschaft unübertroffen, bildet der Volksturm die Armee der größten Idealisten Deutschlands.
3. Sollte ein Führer in aussichtsloser Lage glauben, den Kampf einstellen zu müssen, so gilt im Deutschen Volksturm die in unserer tapferen Kriegsmarine überlieferte Sitte: das Kommando mit allen Rechten an denjenigen abzugeben, der den Kampf fortsetzen will, und sei es auch der Jüngste.
4. Zum Schweigen erzogen, verabscheut der Volksturm auf's tiefste den Verrat seiner Heimat oder seiner Kameraden. Seine Verschwiegenheit können weder Verlockungen noch Drohungen brechen.
5. Ritterschick gegen Frauen, rücksichtsvoll gegen Kinder, Kranke und Greise, ist der Volksturm in Liebe zu Volk und Vaterland zur letzten Eingabe bereit. Dem Feind aber, der Freiheit und Leben bedroht, unsere Frauen schänden und unsere Kinder mordend will, schlägt leidenschaftlichster Haß entgegen.
6. Wenn wir nach der väterlichen Art uns selbst und unserer höchsten Pflicht dem Volk gegenüber treu bleiben, wird der Herrgott unserer Kampf segnen. In schwerster Zeit zum Schutz der Heimat aufgerufen, wollen wir nicht eher ruhen, bis Sieg und Frieden erkämpft und die Freiheit des Reiches gesichert ist.

## Lastkraftwagen fuhr in die Nagold bei Unterreichenbach — Glimpflich verlauener Unfall

In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag gegen 12 Uhr fuhr ein Lastkraftwagen aus dem Kreis Calw bei Unterreichenbach bei denkbar schlechtem Wetter über die in der Nähe des Ortes stehende lange schmale Brücke. Der Wagen, der leer war, war auf der Heimfahrt und geriet aus bis jetzt noch nicht geklärt Ursache bei der Einfahrt zur Brücke auf den linken Brückenpfeiler. Dieser gab nach und Wagen und Mitfahrer gerieten in die Fluten des Flusses, der glücklicherweise nicht unterhalb war. Die Insassen des Wagens erlitten leichtere Verletzungen, kamen also noch glimpflich davon. Der Lastkraftwagen blieb im großen und ganzen bei. Jedenfalls hat die Überwindung des Wagenführers mit zum Unfall beigetragen. Immerhin lehrt der Fall, daß bei solchen Fahrten besondere Vorsicht am Platze ist.

## Calwer Stadtnachrichten

80 Jahre alt wird heute Witwe Luise Essig, geb. Feldweg, Gattin des im Jahre 1934 verstorbenen Glasnermeisters Heinrich Essig. Sie entstammt einer alten Calwer Familie, in der seit Generationen schon das Glasnerhandwerk betrieben wird. Fünf Kindern, zwei Söhnen und drei Töchtern, schenkte sie das Leben. In bewundernswürdiger Mäßigkeit führt sie heute noch das der Glasnererei des Gatten angegliederte Ladengeschäft.

## Nagolder Stadtnachrichten

Feldweibel Paul Schöon, Sohn des städtischen Vorarbeiters Johann Schöon, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem E. K. 1. Klasse ausgezeichnet.

Heute begeht Frau Maria Brösamle, Witwe, Rembergstraße, den 80. Geburtstag. Fleiß, Bescheidenheit und stete Hilfsbereitschaft kennzeichnen den Lebensweg der gut bekannten Jubilarin; geistig ist sie überraschend frisch geblieben und nimmt nach wie vor an allem Zeitgeschehen lebhaften Anteil.

## Zutlagemeldung immer neu

Einer kleinen Mühe, die aber eine bedeutsame Wirkung hat, unterzieht sich ein mittlerer Fein-Isoliertank in einer südwestlichen Großstadt. Neben der Eingangstür seines Ladens ist eine kleine schwarze Tafel angebracht, auf der mit Kreide ein für allemal das Wort „Zutlagemeldung“ mit einem kräftigen Doppelpunkt dahinter geschrieben steht. Immer zur vollen Stunde oder wenn eine Meldung über den Rundfunk eingelaufen ist, tritt der Bedienter aus der Ladentür und schreibt ebenfalls mit einem Stücker Kreide, dahinter: „Frei!“ und die Stundenzahl, oder er gibt sonst die Zutlage mit einem kurzen Stichwort an. Die Frauen können durch diesen kleinen Kundendienst beruhigt ihre Einkäufe erledigen.

## Gemeinschaftsarbeit auf dem Dorf

Das Landvolk steht im sechsten Kriegsjahr vor noch schwereren Aufgaben, die aus dem Mangel an Arbeitskräften entstehen. Sie können wenigstens zum Teil bewältigt werden, einmal durch die totale Erfassung aller Kräfte auf dem Land, dann durch eine gut organisierte Gemeinschaftsarbeit und Nachbarschaftshilfe des Landvolks. In welcher Richtung hier Möglichkeiten bestehen, wird in der „NS-Landvolk“ ausgeführt. Danach soll die Gemeinschaftsarbeit, die sich bisher auf die Zeit der Ernte und das Ausleihen von Maschinen beschränkte, über das ganze Jahr hinaus wirksam werden. Auf eine besondere dringliche Aufgabe wird hingewiesen. Es gilt die Verbesserung der wirtschafts-eigenen Düngerverwertung und die planmäßige Sammlung aller Abfälle der eigenen Wirtschaft und der gesamten Dorffür. Die Nachbarschafts-

hilfe gilt besonders den Betrieben, bei denen der Bauer eingezogen ist. Da in diesen Monaten mit weiteren Abstellungen zur Wehrmacht zu rechnen ist, kommt der Ausdehnung der Nachbarschaftshilfe besondere Bedeutung zu. Hier wird es die Gemeinschaft des Dorfes als eine besondere Verpflichtung ansehen, die alleinstehenden Frauen bei ihrer Arbeit zu unterstützen.

## Wintererholung für Landfrauen

Oberbefehlshaber und Reichsminister Herbert Baade wendet sich mit einem Aufruf an die Jungbäuerinnen, die sich in diesem Jahr wieder für einige Wochen zur Vertretung einer Landfrau zur Verfügung zu stellen, wenn sie für diese Zeit vom erteilten Hof abkömmlich sind. Es gilt, den Dank des Volkes für das tägliche Brot, der insbesondere auch der tapferen Landfrau gebührt, durch die Tat abzustatten zu helfen. Schon im vergangenen Winter weitten auf Veranlassung des Reichsamts für das Landvolk über 12.000 Landfrauen in Heilbädern, Erholungsheimen oder Heimgärten des Landvolks, um neue Kraft zu gewinnen.

Im Winter des 6. Kriegsjahres sollen abermals möglichst viele Landfrauen, deren Gesundheitszustand es erfordert, diese Erholungsmöglichkeit in einem Kurort oder einem Wäldererholungsheim der NSB genießen, bzw. sollen besonders vorbildliche Landfrauen zur Entspannung in Landvolkheimen aufgenommen werden. Für sie sollen während dieser Zeit die Jungbäuerinnen die Abführung übernehmen.

## Jedem ist Schutz zu gewähren

nsg. Der Gauleiter und Reichsverteidigungsminister hat Veranlassung, auf folgendes hinzuweisen: Wer unterwegs vom Luftalarm überrascht wird und seinen zuständigen L.S.-Raum nicht mehr erreichen kann, hat Anspruch auf Aufnahme in einen der nächsten L.S.-Räume, soweit Platz vorhanden ist, auch wenn es sich um keinen sogenannten öffentlichen L.S.-Raum handelt. „Private“ Luftschutzräume gibt es nicht. Nachbarn und Passanten haben ein Mitbenützungsrecht an den nicht-öffentlichen L.S.-Räumen. Zuweilen werden auch in solchen Räumen durch unzulässige, die Aufnahmemöglichkeiten von Schutzsuchenden in L.S.-Räumen dadurch einzuschränken, daß man Möbel und dergleichen dort unterstellt.

## Aus den Nachbargemeinden

**Vaiersbrunn.** In Berghofen bei Frankenberger ist im 29. Lebensjahr der Dichter und Schriftsteller Max Wegner gestorben. Max Wegner, der aus Weisbaden stammte und der längere Zeit auf dem Hofe in Vaiersbrunn-Oberthal wohnte, war im Kreis Freudenstadt nicht nur durch seine Veröffentlichungen bekannt geworden, sondern auch durch sein Wirken bei Feiern der NSDAP und der Hitler-Jugend. Seine bedeutendsten Werke sind der Roman aus der Gegenreformation „Borinus Wichart“, und die in dem

## Zum Schanzen in den Vogesen

Männer des Kreises Calw im Einsatz — Lob des komm. Generals für die Schanzer

Mit dem Bereitstellungschein zum Einsatz zur Westbefestigung fung es an. Das heißt so viel: so rasch wie möglich seine Sackpfeife in Ordnung bringen, um für die Einberufung gerüstet zu sein. Am Sonntagmorgen war dann alles da, der Landwirt, der Arbeiter der Stroh- und der Faust, Meister, Geselle und Lehrling. Jeder ließ seine Arbeit zurück; sie alle wußten, daß jetzt die Sicherung unserer Grenzen allem andern vorrangig.

Mancher trat die „Fahrt ins Blaue“ mit gemischten Gefühlen an. Wo werden wir eingesetzt, werde ich die ungewohnte Arbeit ohne Waffen und sonstiges gut überleben, werden wir wieder alle heimkommen und wann? Wohl keinem wurde es langweilig auf der langen Fahrt. Man nahm Zügel miteinander, bald bildeten sich Gruppen, die dann später die ganze Zeit beieinanderblieben. Da und dort tauchte ein Spatzvogel auf, der mit seinen Wigen die Zeit verkürzte.

Es war Nacht, als wir über den Rhein fuhren, und im Morgengrauen verließen wir die Bahn. Unser Gepäck wurde verladen, wir selbst marschierten im Nebel aufwärts, hinein in die Vogesen. In einem Bergdorf über der Grenze bezogen wir dann unser Quartier und richteten uns ein, so behaglich es eben ging. Hatten wir doch Handwerker und wahre Meister der Improvisation unter uns, die aus allem daraus machten, was zur Bequemlichkeit beitrug.

Manches war natürlich ungewohnt: der nahe Geflüchteter — kein Fliegeralarm. An beides hat man sich dann sehr rasch gewöhnt. Am anderen Morgen ziehen wir hinaus, mit Pickeln, Schaufeln und Spaten, betrachten dabei die Einheimischen mit ihren Holzspantoffeln. Die Häuser, etwas anders wie bei uns, haben als Eingang eine Art Glasfenster. Große überdachte Brunnen, die Tröge dreifach abgeteilt, stehen an den Straßen. Feste Waschbretter liegen in den Brunnen, auf denen die Französinen, in Ermangelung einer Wäschkiste, ihre Wäsche reiben und waschen. Wo keine Brunnen stehen, liegt das Waschbrett direkt im Bach und wird gleich hier die Wäsche gewaschen und geschwenkt — andere Länder, andere Sitten. Inzwischen sind wir auf der Höhe angelangt, die NS führt uns in die Arbeit ein, Wehrmacht steht für unsern Schutz bereit. Vielleicht dachte mancher: Was wird das Weiragen, das ich leisten kann, schon viel nützen? Wir waren aber selbst erstaunt, was wir miteinander schon nach einem Arbeitstag herausgehoben haben.

Jeden Tag zogen wir nun hinaus, machten Laufgräben, legten MG-Stände an, hoben Unterstände aus, andere zogen mit Äxten und Säge los, spitzten Pfähle für Stufen, sägten Holz für Roste, damit

Band „Die Frucht wächst im Gewitter“ gesammelten Erzählungen um die Künstler Tilman Riemenhneider, Matthias Grünewald und Jörg Ratgeb. In wichtiger Sprache und mit einer glühenden Leidenschaft gestaltete er die dramatischen Themen. In zahlreichen Gedichten rief Wegner die Nation zur Bereitschaft auf. Dazu schuf er auch die bisher in vier Folgen erschienenen, kunstvoll ausgestatteten Hefte „Ewiger Quell“. Eine Lebens- und Werkbeschreibung des großen Würzburger Bildhauers und Bauernaufstandsführers Riemenhneider, die durch edle Lichtbilder bereichert sind, ergänzt die Erzählung von den „Gebrochenen Händen“ in der Sammlung „Pflicht — Ein Weg Erzählungen“ sagte Wegner Werke bekannter deutscher Schriftsteller zusammen. Die eigene Erzählung „Winter“, die er dazu beisteuerte, verrät zuchtvolle Beherrschung des Wortes und gläubige Lebensbejahung.

**Forzheim.** Das Rottkreuz zum Eisernen Kreuz wurde dem inzwischen gefallenen Oberleutnant Gerth von hier verliehen. Der tapere Soldat war 21 Jahre alt. Er bewährte sich besonders als Staffelführer in einem Jagdgeschwader.

**Dienstnachrichten.** Zum Hauptlehrer ernannt wurden die Lehrer August Schiller in Grunbach und Paul Schwarz in Deckenpfronn. Zum Meister der Gendarmerie ernannt wurden die Hauptwachmeister der Gendarmerie Albrecht Strobel in Bernau, stand im Kriegsdienst, und Johannes Seeger in Neuenbürg. Zum Hauptwachmeister der Gendarmerie ernannt wurde der Bezirks-Oberwachmeister der Gendarmerie Richard Dörre in Haiterbach, im Kriegsdienst.

## Wirtschaft für alle

Der Erzeugerhöchstpreis für ungetrocknete Sämereien beträgt in Württemberg vom 16. November 1944 bis einschließlich 22. Januar 1945 bei Abgabe an die vom Reich und dem Reichswirtschaftsrat zugelassenen Sammler und Sammelstellen ab Hof des Erzeugers 11 bzw. 11½ Pfennig je Stüd. Bei Abgabe an den Verbraucher — angetrennte Stüd. — darf der Erzeuger gegen Einbehaltung des Verzugszinses oder Bezugszinses innerhalb der Erzeugergemeinde 12 Pfennig für das Stüd nehmen.

**Gestorbene:** Fritz Stoll, 24 J., Waldbrennach; August Gerwig, 43 J., Rotenbach; Heinz Weimar, 20 J., Höfen a. d. Enz; Heinrich Vott, 37 J., Höfen a. d. Enz; Jakob Arnold, 36 J., Schwann; Jakob Regelmann, 80 J., Birkenfeld; Wilhelmine Dittus, geb. Wölsinger, Sonnenwirth, 75 J., Oberhausen, Eugen Hemzelmann, 19 J., Alpirsbach; Helmut Sailer, 24 J., Glatten; Georg Bohner, 36 J., Obermühlbach; Franz Kaver Trid, 24 J., Bettenhausen, Jakob Koch, Wegler, 49 J., Glatten; Maria Stoll, geb. Sailer, 81 J., Dorndorf; Walter Mast und Wilhelm Mast, beide aus Bondorf; Fritz Schel, Amtsanwalt, 35 J., Malmshausen; Hans Hauser, 34 J., Remlingen; Eugen Fint, Badermeister, 33 J., Gerlingen; Karl Volle, 19 J., Münsheim.

## Bewährung der Herzen

Ein Roman aus unseren Tagen von Eva Brandenstein

Seine Frau war nach langen Wochen endlich genesen, er freute sich schon auf ihre Heimkehr. Bier und Kartenspiel waren ihm längst verleidet; er sehnte sich nur danach, endlich wieder ein gemütliches Heim zu haben, seine Frau um ihn zu wissen, die ihn liebte und vermählte wie sonst. Auch wenn Armgard häufig abwesend war, hatte sie es doch verstanden, ihm die Hauslichkeit so behaglich wie möglich zu machen.

Und nun sollte Armaard — Gott weiß, auf was ein Antrag! — noch auf vier Wochen in ein Erholungsheim nach Wernigerode verbracht werden! Er war ganz außer sich; auch Armgard schien nicht entzückt darüber, daß sie von Berlin fort sollte, aber sie strebte ja selbst danach, wieder voll dienstfähig zu werden. Und was würde sein, wenn sie endlich wieder zurückkam? Wahrscheinlich vermehrter Dienstesfah, — noch häufigere Abwesenheit! Das war keine Ehe mehr!

Hinzu kam, daß nun, da Armgard soweit genesen war, auch die Mutter endlich erkannte wie dringend erholungsbedürftig sie war! Sie hatte sich recht überarbeitet in diesen Wochen — weder Reni noch Walter hatten ihr von ihren schweren Hausfrauenpflichten etwas Remissionswertes abgenommen. — und sie sehnte sich jetzt nach Ruhe als daher Anfang September die Einladung einer Kusine aus Grabow in Mecklenburg kam, war sie gern zur Reise entschlossen. Nur vierzehn Tage wollte sie wegbleiben, in zwischen mußten sich Walter und Reni schon allein behelfen, — dann würde sie mit frischen Kräften zurückkommen.

So waren plötzlich die beiden Frauen, die das kleine Hauswesen zusammengehalten hatten, nicht mehr da. Reni sah sich vor der Aufgabe, neben ihrem Bürodienst die Wohnung in Ordnung zu halten und für sich und den Schwager das Abendbrot zu bereiten. — eine Verpflichtung, der Tausende von jungen Frauen wie selbstverständlich schon seit Jahren nachkamen. Ihr erschien sie unmöglich. Es dünkte sie unmöglich, schon um sechs Uhr früh aufzustehen und die Zimmer zu säubern und aufzuräumen, da es schon so schwer war, um sieben aus den Federn zu finden. Und dann am Spätnachmittag, wenn sie sonst immer frei gewesen war noch einzukaufen, zu kochen und wieder abzuspielen, erschien ihr vollends als ein Ding der Unmöglichkeit.

Bald war der kleine Haushalt völlig vernachlässigt; Walter Hanen mußte sich sein Frühstück selbst bereiten, und Abendbrot erhielt er fast niemals. Da war es ihm schließlich nicht übel zu nehmen, wenn er die Hauslichkeit floh und außer dem Hause suchte, was er brauchte: Entspannung, Behagen, Frohsinn, — und auch Liebe? Ja, auch die, aber jedenfalls das, was er zu diesem Zeitpunkt darunter verstand. Hier aber ergab sich dem Kinobesuch, zum sie hielt es zu Hause nicht aus, und sie ging fast Abend für Abend, nachdem sie sich häufig einen kalten Imbiß zurechtgemacht hatte, wieder hinunter in eines der kleinen Lichtspieltheater an der Jannowierbrücke oder in der Prinzenstraße. Und hier erlebte sie in glücklicher Entrücktheit alles das, was sie einst selbst erträumt hatte: die große Leidenschaft, die reiche Heirat, das märchenhafte Glück, — kurz alles, was sie einmal kurze Zeit zu besitzen geglaubt und so rasch wieder verloren hatte. Und dieses Welterleben des Geschehens auf der Leinwand verlegte sie in eine Art glücklicher Verzauberung, aus der sie geträumt und verträumt zur Abendstunde nach Hause ging.

Meistens war die Wohnung leer und dunkel, wenn sie heimkam. Ihr Schwager pflegte erst viel später zu kommen, — ja, fürlich war es Reni erschienen, als sei er überhaupt erst gegen Morgen heimgekehrt. Aber heute bemerkte sie zu ihrem Erstaunen, daß schon im Korridor Licht brannte. Sie blieb verwundert stehen. Was war das nur?

Dort hing ein eleganter Damen-Herbstmantel und ein auffälliger roter Filzhut. Hatte Walter etwa Besuch? So spät noch? Und jetzt, da sie laufend den Atem anhielt, vernahm Reni deutlich Stimmen, die sich in gedämpftem Ton unterhielten: es war Walters Stimme und ein helles Frauenorgan.

Renis erster Impuls war, die Tür einfach aufzureißen und die beiden dort drinnen aus ihrem schändlichen Beisammensein aufzustören. Aber schon an der Tür schredte sie wieder zurück. Nein, — es würde einen bösen Austritt geben, und sie fürchtete sich vor Austritten. Außerdem wäre ihr bei einem solchen Zutrittstreffen ja nichts anderes übrig geblieben, als Armgard alles zu erzählen. Und das wollte sie nicht. — es war besser, wenn Armgard nichts erfuhr. Und darum war es das Richtige, wenn sie selbst möglichst rasch wieder verschwand!

Sie wich zurück, — aber sie ging nicht hinüber in ihr eigenes Zimmer. Sie floh aus der Wohnung; rasch und geräuschlos zog sie die Korridor hinter sich zu und rannte wie gejagt die Treppen hinunter.

Erregt atmend stand sie wenige Minuten später auf der Straße. Es war eine milde, sternhelle Septembennacht, ein frischer Lufthauch wehte vom Wasser herüber und kühlte ihre heiße Stirn. Planlos rannte sie ein paar Schritte, — dann blieb sie plötzlich stehen. Wohin sollte sie jetzt?

Da löste sich aus dem Schatten des nächsten Torweges eine männliche Gestalt. Es war ein großer, schlanker Mensch im hellen Regenmantel, der jetzt mit raschen, federnden Schritten auf Reni zutrat.

„Verzeihung, mein Fräulein, — Sie kamen eben aus diesem Hause, nicht wahr? Sie wohnen dort? Besitzen Sie einen Schlüssel? Ich möchte ...“

Reni unterbrach ihn verwundert. Dieser Mann erschien ihr sympathisch; doch stand in seinen dunklen Augen etwas wie ein drohender Funke, das sie unheimlich anstarrte.

„Ja, ich wohne dort. Aber ich weiß nicht, warum Sie ... Haben Sie etwa dort ein Zimmer, und haben Sie den Schlüssel vergessen?“

(Fortsetzung folgt)

Verdunkelt wird vom Beginn bis zum Ende der Dämmerung



# Schwäbisches Land

**Dr. Karl Faniel gestorben**  
 Stuttgart. Der Präsident der Gutehoffnungshütte, Dr. Karl Faniel, ist im 68. Lebensjahr gestorben. Er entstammte einem der bekanntesten alt-eingesessenen württembergischen Wirtschaftsgeschlechter. An der Gründung der Gutehoffnungshütte hatte sein Großvater hervorragenden Anteil. Er selbst vertrat dieses Unternehmen mit Tatkraft und Würde. Für diese Aufgabe hatte er auch in der Verwaltungslaufbahn Erfahrungen gesammelt, u. a. als Landrat und nach 1914 in der Zivilverwaltung Belgiens.

**Der 75. Ausflug mit Verwundeten**  
 nsg. Ehlingen. Eine vorbildliche Betreuung der Verwundeten führt das Amt für Volkswohlfahrt der Partei im Kreis Ehlingen mit den Jünglingen der Reichslagerstätte bei Wanderungen zu die schönsten Gegenden der näheren schwäbischen Heimat. So konnte im vergangenen Monat dem 2000. Teilnehmer ein Andenken ein Buch von der Schwäbischen Alb überreicht werden, und beim letzten Ausflug über Wäldenbromm, Kernen, Stetten und Jägerhaus nach Ehlingen handelte es sich um die 75. Wanderung. Erfreulicherweise sind alle Veranstaltungen ohne Unfall verlaufen und haben den Verwundeten schöne Stunden bereitet, um so mehr, als die Aufnahme in den einzelnen Ortsgruppen immer sehr herzlich war.

**Gautagungen in Wehingen**  
 nsg. Wehingen. Unter der Leitung des Gauorganisationsleiters W. i. A. P. Rath fand auf der Gauhalle Wehingen je eine Arbeitstagung der Kreisorganisationsleiter und der Kreisbildungsleiter statt. Die Tagungen fanden unter dem unangenehmen Willen, das Gebot der Stunde in die Tat umzusetzen, mögen die Schwierigkeiten auch noch so groß sein. Jeder einzelne der Teilnehmer wird in seinem Teil zum großen Gewinn der gestellten Aufgaben das Menschenmögliche beitragen. Den Abschluss fanden die Tagungen durch eine Rede des Leiters des Gaubildungsamtes, Hauptbereichsleiter Dr. Klett, der sich vor allem mit den politischen Staffeln, Einheitsvereinen, Volkstürmen sowie mit der weltanschaulichen und politischen Lage befaßte und die Teilnehmer in zündenden Ansprachen für die kommende Arbeit ausrichtete.

**Die Frau und sich selbst erschossen**  
 Tuttlingen. Hier hat aus bisher unerklärlichen Gründen der Inhaber eines Stickerwaren-geschäfts sich und seine Frau erschossen. Die verheiratete 35-jährige Tochter entging glücklich diesem Schicksal.

**Vom Saugauer Rathans**  
 Saugau. In der letzten Ratsversammlung gab der Bürgermeister Aufschluß über den Stand des Behelfsheimbaus. Gegenwärtig sind fünf Doppel-

heime im Rohbau fertig, drei befinden sich noch im Bau, während drei weitere demnächst unter Dach kommen. Ingesamt baut die Stadt gegenwärtig 16 Doppelbehelfsheime, also 32 Behelfswohnungen. Für je fünf Heime ist die Errichtung einer gemeinsamen Waschküche und Badeanlage vorgesehen. — Um die Nachfrage nach Gartenland zu befriedigen, teilt die Stadt weitere Flächen zu Kleingärten auf.

**Das verkannte Fernglas**  
 Aus Bayern. Eine köstliche Geschichte wird aus Oberschöneck bei Mindelheim erzählt: Auf der Zinne des alten Römerturms sah ein Junge, der mit seinem Vater den Turm bestiegen hatte, einen Mann, der mit dem Fernglas die Gegend besichtigte. Der Junge, der so ein Ding noch nie gesehen hatte, bestaunte den Fremden, um dann den Vater anzupöbeln mit den Worten: „Vater, guh“, der saust gleich aus zwaa Flaicha.“

**Ehlingen, Kr. Vöhrbach.** Während der Drescharbeit geriet eine Frau, als sie eine Garbe über die Transmission heben wollte, mit der rechten Hand in die Apparatur. Dabei wurde ihr der ganze Unterarm abgerissen.

**Diepoldschöfen, Kr. Wangen.** Dem Landwachtpostenführer Schäfer aus Diepoldschöfen wurde bei einem Appell ein persönliches Anerkennungs-

Schreiben des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei, sowie ein Geldgeschenk überreicht. Als vorbildlicher Landwachtmann hat Schäfer in kurzer Zeit fünf flüchtige Kriegsgelagene festgenommen und der Polizei übergeben.

**nsg. Dehringen.** Der Reichsmutterdienst im Deutschen Frauenwerk führt in den nächsten Tagen in der Mütterkurse in Dehringen wieder einen Landmädchenskurs durch. Unter fachkundiger Anleitung werden die Teilnehmerinnen wiederum alle Kenntnisse vermittelt, die sie zu tüchtigen Hausfrauen und Müttern machen.

## Wichtiges in Kürze

**Auch Fleisch und Süßwaren zu Weihnachten.** Nach einer Bekanntmachung des Ernährungsamtes erhalten sämtliche Verbraucher auf Weihnachten 250 Gramm Fleisch und je 2 Stück Eier, außerdem die Jugendlichen und Kinder bis zu 18 Jahren 125 Gramm Süßwaren.

**Eintritt in das bulgarische Freiwilligenkorps.** Der bulgarische Ministerpräsident und Kriegsminister Pantow richtete über den Rundfunk einen Aufruf an die in Deutschland lebenden Bulgaren zum Eintritt in das in Bildung begriffene bulgarische Freiwilligenkorps. Meldungen sind zu richten an das bulgarische Generalkonsulat in Wien, Wohllebengasse Nr. 4, oder an die örtlichen Ergänzungsamter der Waffen-SS.

## Quer durch den Sport

**Wieder acht Meisterschaftsspiele**  
 Durch die Vereinnahmung weiterer Vereine in die Gauklasse erfolgt das Programm der Meisterschaftsspiele eine Erweiterung, die sich bereits am kommenden Sonntag auswirkt. Der Spielplan sieht insgesamt acht Punktturniere vor, in denen die Neulinge samt und sonders beschäftigt sind. Wenn auch der eine oder andere Spielanfall wiederum kaum zu vermeiden sein wird, so ist doch zu erwarten, daß der Spielbetrieb im ganzen genommen immer stärker in Gang kommt, was angesichts der vorgezeichneten Paarungen einen inhaltreichen und spannenden Fußballsonntag verspricht. Der Spielplan lautet:

- Staffel 1: SV. Ulm — Normannia Gmünd, VfR. Kalen — Viktoria Wasseralfingen.
- Staffel 2: Union Wödingen — KSV. Zuffenhausen, Spvgg. 07 Ludwigsburg — SV. Fenerbach, Spvgg. Heilbronn — Spvgg. Prag.
- Staffel 3: Stuttg. Sportclub — FC. Mettingen (13 Uhr), VfB. Stuttgart — SV. Neutlingen (14.30 Uhr), (Doppelspiel in der Adolf-Hitler-Rampfbahn) Sportfr. Ehlingen — KSV. Untertürkheim/Wangen.

Ausgeglichene Treffen sind in der Staffel 1 zu erwarten, denn trotz des Platzvorteils müssen sich SV. Ulm und VfR. Kalen gegen Gmünd bzw. Wasseralfingen vorziehen. In der Staffel 2

kann man Zuffenhausen nach seiner leistungsmäßigen Leistungen auch in Wödingen ein günstiges Abschneiden zutrauen. In Ludwigsburg dürfte Fenerbach das bessere Ende behalten, möge man in der Begegnung Heilbronn — Spvgg. Prag dem Platzverein die günstigeren Aussichten zusprechen. Das Stuttgarter Doppelspiel in der Adolf-Hitler-Rampfbahn wird seine Anziehungskraft nicht verlieren; der Stuttgarter Sportclub und der SV. Neutlingen starten dabei als Favoriten. Dagegen gilt nach den Erfahrungen der Wettkämpfe die Begegnung zwischen Ehlingen und Untertürkheim/Wangen in der Staffel 3 als offen.

**Punktteilung in Degerloch**  
 Das Meisterschaftsspiel in Degerloch zwischen der KSV. Riders Sportfreunde und der KSV. Zuffenhausen entwickelte sich zu einem recht harten Punktduell, bei dem 4:4 (1:3) einen unentschiedenen Ausgang nahm, was den beiderseitigen Leistungen gerecht wurde. Während die Gäste eine sehr starke Mannschaft hatten, waren bei Stuttgart verschiedene Erfahrene eingesetzt, wobei sich vor allem das Fehlen von Fren, Otterbach, Masche und Cozza bemerkbar machte.

Walter Dzur, der Mittelfürer des Deutschen Fußballmeisters Dresdner SC, wurde im Osten abermals schwer verwundet.

**Siefau, den 16. November 1944**  
 Tieferschütterer machen wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber treuester Sohn, Bruder und Schwager  
**Hauptmannführer und Regierungsrat**  
**Walther Schlette**  
 Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP, des EK 1 und 2 sowie des Kriegsverdienstkreuzes 1. Kl. mit Schwertern und anderer Dienstauszeichnungen  
 am 21. Okt. 1944 bei den schweren Kämpfen im Osten für sein geliebtes Vaterland, für dessen Größe und Wiederaufrichtung er seit 24 Jahren an der Seite des Führers kämpfte, den Heldentod fand.  
 In tiefem Leid: Die Eltern: **Gottlieb Schlette und Frau Raetja**, geb. Greiner; die Brüder: **Willy Schlette**, (Nordamerika), **Karl Schlette**, Leutnant und Batteriechef, vermisst im Westen; die Schwestern: **Martha Finkelde**, geb. Schlette, mit **Gatten Dr. med. Finkelde**, Heilbronn.

- Amtliche Bekanntmachungen**  
**Verbrauchsregelung für Seife und Waschmittel**
- Die Gültigkeitsdauer der Reichs- und Zusatzseifenarten für November 1944 ist auf Anordnung der Reichsstelle für industrielle Fettversorgung bis 10. Dezember 1944 verlängert worden.
  - Die Abschnitte über Seife und Waschmittel der Grundkarte für die 69. Zuteilungsperiode mit dem Aufdruck „Dezember 1944“ gelten erst ab 11. Dezember 1944 (Beginn der 70. Zuteilungsperiode). Die Dauer ihrer Gültigkeit und die vom 11. Dezember 1944 ab geltenden Zuteilungsmengen für Normalverbraucher und für Normalverbraucher mit Zusatzbedarf werden später bekanntgegeben.
  - Die den einzelnen Verbrauchergruppen (Arzte, Krankenpflegepersonal usw.) gewährten Zusatzmengen und Verschmutzungszulagen werden auch weiterhin monatlich zugeteilt.

- Der Landrat**  
 — Wirtschaftsamts —
- Stadigemeinde Weil der Stadt.** Der nächste Vieh- u. Schweinemarkt findet am kommenden Montag, den 20. Nov. 44, statt. Beginn d. Schweinemarktes um 8 1/2 Uhr, des Viehmarktes um 9 Uhr. Ursprungszugnisse wie bisher. Der Bürgermeister.
- Most- oder Weinsaft, ca. 200 ltr.,** sehr gut erhalten, nach Calw zu kaufen gesucht. Angeb. erb. unter B. W. 272 an die „Schwarzwald-Wacht“.
- Verloren ging in Nagold vom** Noten Schulhaus bis Arbeitsamt Rudzacke samt Geldbeutel mit Inhalt. Abzugeben Polizeiwache Nagold oder bei Bezel, Nagold, Galgenbergstr. 35.
- 2 zuverlässige Fußfrauen** von Industrieunternehmen i. Nagold für 3mal wöchentlich gesucht. Zuschriften erb. unter B. u. 270 an die „Schwarzwald-Wacht“.
- Unterstellraum für Kraftwagen** in Calw gesucht. Angebote unter S. W. 268 erb. an d. „Schwarzwald-Wacht“.

**Volkstheater Calw**  
 Samstag, 16. u. 19. Uhr, Sonntag 14. 17 u. 19.30 Uhr. Ein dorfliches Lustspiel voll aufmerksamer Humor: „Die kausche Sinderin“ mit Joe Stoeckel, Erna Feitsch, Josef Eichheim. Kulturfilm: Salzburg, die Mozartstadt. Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen.

**Tonfilmtheater Nagold**  
 Samstag 7.00 Uhr, Sonntag 1.00, 4.00, 7.00 Uhr, Montag 7.00 Uhr „Ich brauche Dich“ mit Marianne Hoppe, Willi Birgel, Fita Benkholz, Paul Dahke u. a. Wochenschau — Kulturfilm. Für Jugendliche unter 18 Jahren verboten.

**Frau sucht in Calw oder Um-**gebung möbliert. Zimmer unter Mithilfe im Haushalt oder Geschäft. Bettwäsche wird gestellt. Adresse bei d. Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“ zu erfahren.

**Weibliche Kraft, gewandt und** durchaus zuverlässig, für meine in Calw zu errichtende Zweigstelle für die Annahme u. Ausgabe der Schuhe zu sofortigem Eintritt gesucht. Einarbeitung erfolgt durch Fachkraft. Angebote erbeten an Mechanische Schuhmacherei Schädel, Kettheim über Calw.

**Tausch. Biete Trainingsanzug** Gr. 42, 1 elfenbein. Taftbrautkleid Gr. 42, 2 Paar Lederhosen Gr. 38 halbh. Abs.; suche gute Damenstrickjacks Gr. 44, 1 Hosenstiefel Gr. 39 od. Herrenstiefel Gr. 43 u. gutgeh. warme Regenwinterrichtung f. 5 B. Angeb. erb. unter B. D. 271 an die „Schwarzwald-Wacht“.

**Schuhtausch. Biete 1 Paar gutgeh.** Hosenstiefel Größe 43; suche 1 Paar D'Schiffstiefel oder Hosenstiefel Gr. 38. Angebote unter St. D. 271 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

**Tausch. Suche gutgeh. Puppen-**wagen; biete Bett- od. Kinderwägel. Angeb. unter K. L. 271 a. d. Geschäftsstelle d. „Schwarzwald-Wacht“.

**Tauschgeföh. Biete gutgeh. Per-**rennfahrrad; suche Herrenrohrstiefel Gr. 41. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

**Tauschobjekte jed. Art sowie Bau-**parverträge zum Hauskauf ohne Wartzeit durch W. Gräter, Waffler, Stuttgart, Döberstr. 87.

**Tauschanzeige. Biete d'bl. Woll-**kleid; suche eleg. Pelzmantel Gr. 40/42, mögl. schwarz (Wertausgleich). Angeb. unt. A. 270 an die „Schwarzwald-Wacht“.

**Tauschangebot. Biete Herrenhalb-**schuhe Gr. 40/41; suche Knabenhalbschuhe 38. Biete schwarzweiß gemustertes Seidenkleid; suche Sportschuhe 35 od. farbig. Kleid. Näheres zu erfragen bei der „Schwarzwald-Wacht“.

**Tausch. Biete 1 Paar neuwertige** led. Arbeitstiefel Gr. 40 gegen gutgeh. Tretroller, Holländer od. großes Dreirad. Wer, sagt die Geschäftsstelle d. „Schwarzwald-Wacht“.

**Tausch. Biete Herrengunststiefel** Gr. 42 geg. Damengunststiefel Gr. 38. Angeb. unt. S. C. 271 a. d. Geschäftsstelle d. „Schwarzwald-Wacht“.

**Tausch. Biete Stragula, 8—10 m,** etwa 80 cm breit; suche gutgehende Zimmeruhr. Angebote unter L. B. 271 an d. Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

**Tausch. Biete fast neuen, gutgeh.** kleineren Zimmerofen; suche gutgeh. Wäschepresse oder Handleiterwägel. Zu erfragen bei d. Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

**Tausch. Biete neuwertige elektr.** Märklin-Masch., Spur 0; suche gutgeh. Radio, Gleichstrom 220 Volt, evtl. auch Volksempfänger. Angeb. unter A. E. 270 an die Geschäftsstelle d. „Schwarzwald-Wacht“.

**Tausch. Biete dreifache neue Ma-**traze mit Koppfeil, Pfeife, für Musikzug geeignet, Stiefel Gr. 39 und Lederhosen Gr. 37 mit hohem Absatz, Föhn 110—130 V.; suche: Chafelonne od. Couch, Teddybär oder Puppe, Damenrohrstiefel Größe 38/39 u. leichte Lederhosen mit fl. od. Blockabs. Föhn 220 Volt. Angeb. unter E. G. 270 an die „Schwarzwald-Wacht“.

**Tausch. Biete Stamm. Gasberd** m. Badofen; suche Nähmaschine oder Radioapparat, 220 Volt, Wechsel- oder Allstrom. Biete Fleischhackmaschine u. Haushaltmaschine; suche Kinderpfeifen für fliegergeschädigte kinderreiche Familie. Angeb. unt. B. 273 an d. Geschäftsstelle d. „Schwarzwald-Wacht“.

**Tausch. Biete 1 Paar Halbshuhe** Gr. 39 (schwarz „Salamander“ m. Lederohle) geg. Puppenstube mit Einrichtung. Frau Clara Antenrieth, Nagold, Marktstr. 4, bei Heßler.

**Tausch. Biete 1 Paar neuwertige** Frauenstiefel Gr. 42 (Lederohle) und ein Wollkleid Gr. 44; suche dafür Herrenrohrstiefel Gr. 41 bis 43. Zu erfragen bei der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

**Schuhtausch. Biete 1 Paar gut-**erhalt. Stiefel Gr. 44 gegen eben solche Gr. 39—40. Angeb. unt. K. St. 272 an d. „Schwarzwald-Wacht“.

**Tausch. Biete fast neuen hellen** Fuchspelz und braune Glacehandschuhe; suche schwarz, Fuchspelz u. schwarze Glacehandschuhe. Angebote unter S. R. 272 an die „Schwarzwald-Wacht“.

**Tausch. Zu tausch. gesucht 1 Paar** Überschuhe Gr. 36 geg. Straßenschuhe Gr. 36—37. Nagold, Lembergstr. 29.

**Tausch. Biete neuwertiges elektr.** Bügeleisen 230 Volt od. Herrenwäse; suche aufziehbare Eisenbahn. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

**Rug- und Fahrstuhl, 30 Wochen** trüchtig, mit dem 3. Kalb, verkauft Joh. Großmann, Mhangstett.

**Gute Rug- u. Schaffstuh verkauft** Thomas Walz, Oberschwandorf, Kr. Calw.

**Schönen Stier, 19 Monate alt,** hat 3. verlaufen Hermann Breitling, Sattler, Deuringen.

**Rind, 20 Monate alt, verkauft** Jakob Weiß, Wundersbach, Kr. Calw.

**Rind, 10 Monate alt, verkauft** Frau Marie Walz, Oberreichenbach, beim „Eöwen“.

**Schwere Schaffstuh mit 3 Wochen** altem Kalb verkauft Karl Stöckinger, Oberjettingen, Unterjettinger Straße 86.

**Rug, 31 Wochen trüchtig, m. dem** 3. Kalb verkauft Fritz Blaidh b. „Bären“, Stammheim.

**Eine gute Rug- und Fahrstuh ver-**kauft Ludwig Charrier, Neuhengstett.

Werbung sichert die Zukunft!

## Der Monakamer Kopf

Zur Sonntag-Wanderung des Calver Schwarzwaldbereins

Auf der rechten Seite der Nagold zwischen Bad Liebenzell und Station Monbach erhebt sich der „Monakamer Kopf“ bei 503 Meter Höhe und bietet gegen die westlichen Schwarzwaldberge eine schöne Aussicht. Das Ziel der Wanderung zum Dorf Monakam dürfte lohnend sein, und die freundlichen, im ländlichen Geismack erbauten Wohnungen, zwischen denen sich Baumgärten und zum Teil ansehnliche Lindenbäume eingebürgert haben, machen einen sehr angenehmen Eindruck und verraten die Wohlhabenheit und den Ordnungssinn der Einwohner. Die Kirche bewahrt einen kunstreichen Altarschrank aus der altoberrheinischen Schule vom Jahre 1497, der sich in der modernen Kirche sonderbar ausnimmt, aber recht häufig besucht wird. Dem Künstler Hans Schüle, dem Urheber des berühmten und kostbaren Altarwerks im benachbarten Tiefenbromm, wird diese Arbeit zugeschrieben.

Die älteste Schreibweise des Ortes ist Munnenlamp, die letzte Sube bedeutet Vergrüden, die

Mehr Sand, mehr Wasser — deine Rettung!

erste erinnert an den Monbach oder an den Personennamen Munno, der festliche Ursprungs sein dürfte. Als früherer Schultheiß ist ein Loke vom Jahre 1380 überliefert während ein späteres Dorfoberhaupt am 1. September 1431 dem Markgrafen Jakob von Baden zu huldigen hatte. Fromme Männer müssen schon Hans Rüder und Stefan Luz von Monakam gewesen sein, die um ihre Seelenheil willen Acker und Frucht in den Jahren 1473 und 1477 an die Kirchen in Liebenzell und Monakam spendeten. Eine andere Merkwürdigkeit war die, daß von etwa 30 Häusern im Jahre 1579 zwei davon nach Wödingen eingepfarrt waren.

In einem „Urteilsbrief“ der Stadt Pforzheim vom 12. Februar 1590 ist von einem Streit die Rede, der zwischen den Liebenzellern und denen von Monakam ausgebrochen ist wegen einem Weidgang zum Monakamer Kirchweg und einer Klühweide bei der „Nonnenweg“, ein Weid bei der Mündung des Monbachs in die Nagold. In obiger erwähneter Pforzheimer Urkunde ist Nonnenweg der Name eines Herrschaftswaldes, zum Zeller Hof gehörig wie der Hensweig, und hat mit klühweiden Nonnen und Mönchen (Mönchbach?) nichts zu tun. P. O.

Ns. Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Bogner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald Wacht GmbH. Druck: A. Uelschläger sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig.



**Ist das ein Nutzen?**  
 Drei bis vier Groschen Beizkosten sparen, um später das hundertfache für Umbruch auszugeben? Also Saugpulver mit Ceresan! Gleichzeitl. damit Saugpulverdüngung gegen Vogeltrich durch Morik So erzielt der Landmann gesunde, volle Ernten.

**„Bayer“**  
 I. G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT  
 Pflanzenschutz-Abteilung  
 LEVERKUSEN

**Ein süßes Geheimnis?**  
 Obgleich es alles andere als ein Geheimnis sein sollte, ist es doch vielen Hausfrauen noch nicht bekannt, daß die Süßstoff-Sacharin-Sorten verschiedene Aufgaben haben. Die G-Tabletten sind für kalte und warme Getränke bestimmt, während die H-Beisfen für Koch- und Entwässzwecke vorgesehen sind.

**Süßstoff-Sacharin ist im** Rahmen der bisherigen Zuteilung nur beschränkt lieferbar.

**Heku-Kräuter-Tee**  
 Wahl der beste Beweis für die Wertschätzung der Heku-Kräuter-Tees ist der stetige Anstieg des Verbrauchs. Dieser kann nur bewirkt werden durch gesundes Haushalten. Man nehme etwas weniger Heku-Teemischung, lasse länger ziehen. Im Krieg und Frieden gleich bewährt im einladigsten Geselligen zu haben.

**HEINRICH KUNI**  
 Teefabrik u. pharmaz. Präparate  
 Heilsheim bei Bruchsal

Werbung sichert die Zukunft!